

„Wie wollt ihr euch erinnern?“

Ausschreibung für die Beteiligung von Jugendlichen
an der Gestaltung und den Aktivitäten des „Informations- und Dokumentationszentrums
Hannoverscher Bahnhof“



Worum geht es?

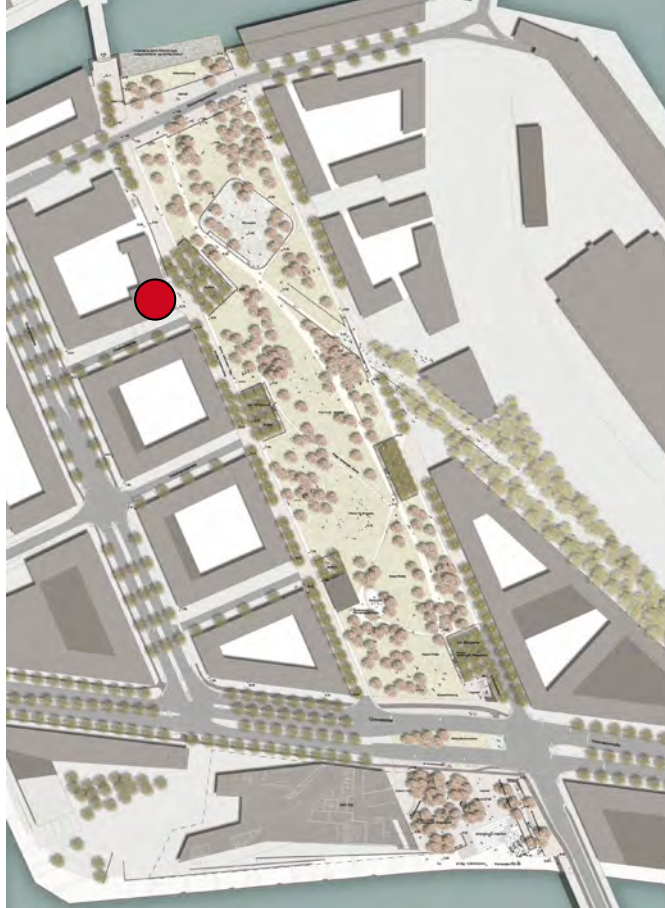
Wir möchten junge Menschen aus Hamburg und dem Hamburger Umland gewinnen, sich an der Gestaltung und an der Planung zukünftiger Angebote einer neuen Gedenkstätte in Hamburg zu beteiligen: dem „Informations- und Dokumentationszentrum Hannoverscher Bahnhof“ (Arbeitstitel) in der Hamburger HafenCity.

Ihr könnt dabei mithelfen, die geplante Gedenkstätte zur Erinnerung an die Deportationen von Juden, Sinti und Roma aus Hamburg zu einem Ort der lebendigen Erinnerung, des gemeinsamen Lernens, des Austauschs und der Diskussion zu machen.

Von Oktober 2011 bis Mai 2012 erhaltet ihr Gelegenheit, gemeinsam mit anderen Jugendlichen Ideen zu entwickeln und werdet dabei von Expert/innen unterstützt. Teil des Projektes ist u.a. eine Exkursion mit allen Teilnehmenden nach Berlin. Im Mai 2012 könnt ihr eure Anregungen öffentlich präsentieren. Die besten Ideen werden ausgezeichnet und fließen in die weitere Planung für den Gedenkort ein.

**Ihr könnt den Erinnerungsort aktiv mitgestalten!
Wir freuen uns auf eure Ideen und Anregungen!**

Prämierter Entwurf der
Landschaftsarchitekten
Vogt, Zürich, für den
Lohsepark 2010



Der ehemalige Vorplatz
des Hannoverschen
Bahnhofs.
Foto: Thomas Hampel,
Ebbe & Flut

Gedenkkundgebung
der Roma und Cinti
Union Hamburg auf dem
Lohseplatz,
16. Mai 2008.
Foto: FZH/WdE

Der Projekthintergrund

Der ehemalige Hannoversche Bahnhof – Wiederentdeckung eines vergessenen Ortes

Der Hannoversche Bahnhof am Lohseplatz in Hamburg wurde 1872 als Personen- und Güterbahnhof eröffnet. 1906 löste der Hamburger Hauptbahnhof ihn als Personenbahnhof ab, doch es fanden weiterhin Gütertransporte statt.

Vom 20. Mai 1940 bis zum 14. Februar 1945 wurden vom Hannoverschen Bahnhof mindestens 7.692 Hamburger/innen und Norddeutsche in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager verschleppt, da sie der rassistischen NS-Ideologie zufolge als Juden, Sinti oder Roma verfolgt wurden. Die meisten von ihnen wurden anschließend ermordet. Zahlreiche Mitarbeiter/innen des nationalsozialistischen Terrorapparats sowie weiterer Behörden und Wirtschaftsbetriebe sorgten für den reibungslosen Ablauf der Deportationen. Die große Mehrheit der Hamburger/innen sah tatenlos zu, wie ihre Nachbarn verschwand.

Im Verlauf des Zweiten Weltkriegs wurde der Hannoversche Bahnhof durch Bombenangriffe teilweise zerstört. Die erhaltenen Teile dienten weiterhin als Güterbahnhof, bis sie 1955 und 1981 abgerissen wurden.

Mit den Planungen für die Erschließung der Hafencity fand der vergessene Ort wieder größere Aufmerksamkeit. Hamburger Wissenschaftler/innen wiesen zudem 2004 in einer Studie auf das Deportationsgeschehen hin.

Der Ort wurde mit Informationstafeln gekennzeichnet, die seine Vergangenheit als Deportationsbahnhof erläuterten. Die Opferverbände sprachen sich für eine Gedenkstätte am historischen Ort aus. Die Forschungsstelle für Zeitgeschichte konzipierte die Ausstellung „In den Tod geschickt. Die Deportationen von Juden, Sinti und Roma 1940 bis 1945“. Sie wurde erstmals im Frühjahr 2009 im Kunsthaus Hamburg gezeigt. Eine von der Kulturbehörde beauftragte Projektgruppe hat parallel dazu erste Ideen für die Gestaltung der Gedenkstätte entwickelt.

Die bisherigen Planungen für den Gedenkort

Die Eröffnung des „Informations- und Dokumentationszentrums Hannoverscher Bahnhof“ ist für 2013 geplant. Die Ausstellung „In den Tod geschickt“ soll dort dauerhaft an die Deportationen von Juden, Sinti und Roma aus Hamburg erinnern. Ebenfalls zum Gedenkort in der Hafencity gehören unter Denkmalschutz stehende Überreste einer erhaltenen Bahnsteigkante sowie historischer Gleisanlagen, von denen die Deportationszüge losfuhren. Diese Spuren der Geschichte sollen als Teil eines gestalteten Gedenkortes im zukünftigen Lohsepark mit dem „Informations- und Dokumentationszentrum“ in einer Sichtachse verbunden werden.

www.hannoverscher-bahnhof.hamburg.de



Angehende Lokführer auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Neuengamme (vor einem Wagon der Deutschen Reichsbahn).
Foto: KZ-Gedenkstätte Neuengamme



Portal des Hannoverschen Bahnhofs, um 1941.
Foto: Deutsches Zollmuseum

Die Familie Böhmer, als Sinti vom Hannoverschen Bahnhof
nach Belzec deportiert. Foto: FZH/WdE



Kindergeburtstag bei Familie Phillip, im November 1941
ins Ghetto Minsk deportiert. Foto: FZH/WdE

Beteiligung von jungen Menschen: Eure Ideen sind gefragt

Wer kann mitmachen?

Teilnehmen könnt ihr, wenn ihr aus Hamburg und Umgebung kommt und zwischen 16 und 21 Jahren alt seid, egal ob als Schüler/innen, Berufsschüler/innen, Auszubildende oder als Mitglieder von Jugendverbänden . . . Ihr könnt euch alleine oder mit bis zu zwei weiteren Jugendlichen für die Teilnahme am Projekt bewerben.

Wie könnt ihr euch einbringen?

Wir möchten mit euch gemeinsam die Gestaltung und die zukünftigen Angebote am Gedenkort Hannoverscher Bahnhof diskutieren und entwickeln – damit die Gedenkstätte ein Ort ein lebendiger Erinnerung, ein Ort des gemeinsamen Lernens, des Austauschs und der Diskussion wird. Wir freuen uns über eure Ideen und Anregungen!

Wir möchten gerne mit euch diskutieren, wie ihr euch an diesem Ort erinnern wollt und was ihr euch von dem neuen Gedenkort wünscht:

- Welche aktuellen Themen stehen eurer Meinung nach in Bezug zur Geschichte der Hamburger Deportationen? Welche Verknüpfungen zur Gegenwart sollten, z.B. im Rahmen von Wechsausstellungen und/oder Medienstationen, gemacht werden?

- Welche Themen und interaktiven Elemente würdet ihr euch für die Homepage des Gedenkortes wünschen?
- Was für Veranstaltungsformen und welche Themen sollten aus eurer Sicht im „Informations- und Dokumentationszentrum Hannoverscher Bahnhof“ angeboten werden?
- Welche Angebote regen euch zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus in Hamburg an diesem Ort an?
- Wozu würdet ihr den Ort gern nutzen? Welche Angebote würdet ihr entwickeln?
- Wie sollte der Gedenkort mit dem angrenzenden Stadtteil vernetzt werden?
- Wie sollte das „Informations- und Dokumentationszentrum Hannoverscher Bahnhof“ mit anderen Erinnerungsorten im Hafen und Deportations-sammelstellen in der Stadt verbunden werden?
- Wie würdet ihr das Informations- und Dokumentationszentrum in der HafenCity nennen?



Jugendliche im Studio des Freien Sender Kombinars (FSK) Hamburg.
Foto: KZ-Gedenkstätte Neuengamme



Jugendliche auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.
Foto: KZ-Gedenkstätte Neuengamme



Uri Baruch, nach England emigrierter jiddischer Hamburger und seine Frau Lucy im Gespräch mit Hamburger Jugendlichen. Foto: FZH/WDE

Was erwartet euch?

In insgesamt sieben Workshops, von denen einer in Berlin stattfindet, bekommt ihr Gelegenheit, die Geschichte des Hannoverschen Bahnhofs und die Planungen für den Gedenkort am Lohseplatz kennenzulernen und Ideen zu entwickeln. Gemeinsam mit einem Team aus Mitarbeiter/innen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und des Landesjugendrings Hamburg, das euch mit Rat und Tat zur Seite steht, trifft ihr Historiker/innen, Architekt/innen, Museumspädagog/innen, Gedenkstättenleiter/innen und andere Expert/innen. Die Treffen finden meist an einem Freitag und Samstag statt. Für die sieben schulpflichtigen Freitage werden wir deine Schule/Ausbildungsstätte um eine (Unterrichts-)Befreiung bitten.

Folgende Termine solltet ihr euch frei halten:

- 21. – 22. Oktober 2011: Auftaktveranstaltung
- 04. – 05. November 2011
- 02. – 03. Dezember 2011
- 03. – 04. Februar 2012: Fahrt nach Berlin
- 30. – 31. März 2012
- 20. – 21. April 2012
- 11. – 12. Mai 2012: Präsentation eurer Ideen

Ihr erhaltet am 12. Mai 2012 die Gelegenheit, eure Ideen und Anregungen öffentlich zu präsentieren. Eine Jury begutachtet eure Vorschläge. Alle wichtigen Anregungen fließen in die weitere Planung für den Gedenkort ein. Die besten Ideen und Empfehlungen

werden ausgezeichnet. Die Kulturbehörde begründet, wenn sie Vorschläge nicht umsetzt. Die Ergebnisse des Projekts werden öffentlich ausgestellt und bei Eröffnung der neuen Gedenkstätte in der Hafencity präsentiert. Alle Teilnehmenden des Projekts werden zur Eröffnung der neuen Gedenkstätte eingeladen.

Ansprechpartner: Für Fragen und weitere Informationen zum Projekt könnt ihr euch (bzw. auch eure Eltern und/oder Lehrer/innen) telefonisch oder per E-Mail wenden an:

KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Studienzentrum
Jean-Dolidier-Weg 75, 21039 Hamburg
Dr. Oliver von Wrochem
Tel. + 49 40 428 131 515
Fax + 49 40 428 131 525
E-Mail: studienzentrum@bkm.hamburg.de

Eure Bewerbung richtet ihr bitte bis spätestens 22. August 2011 (Einsendeschluss) an die KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Bitte benutzt dafür das beiliegende Anmeldeformular.

Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular könnt ihr herunterladen unter:

www.hannoverscher-bahnhof.hamburg.de



Jugendliche besuchen das Denkmal für die ermordeten Juden Europas.
Foto: Stiftung Denkmal

Ausrichter und Förderer:
Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Forschungsstelle für Zeitgeschichte
Gewerkschaft Erziehung Wissenschaft (GEW)
Kulturbehörde
KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Landesjugendring Hamburg
Landeszentrale für politische Bildung

Titelabbildung:
Schüler/innen im Gespräch mit dem ehemaligen Häftling
des KZ Neuengamme Wim Alosery 2010. Foto: KZ-Gedenkstätte Neuengamme